

Guido Wenski

Gendergerechtigkeit

Bonusmaterial zum neuen Buchprojekt, Arbeitstitel „Kognitive Effekte“

Das Manuskript zum neuen Buch ist im Prinzip fertig. Derzeit bin ich mit der sprachlichen Feinpolitur beschäftigt, und im November geht es zum Lektorat bei Springer Nature. Die endgültige Titelfestlegung wird erst später in Abstimmung mit dem Verlag erfolgen. Mein momentaner Favorit: *Sehen Sie den Wald – oder erkennen Sie Bäume? Verhaltensökonomik und kognitive Fehlleistungen im Alltag*.

Wie berichtet, hat nicht das komplette Material in das vorgesehene Format gepasst, sodass ich Ihnen an dieser Stelle in regelmäßigen Abständen Bonusmaterial anbieten kann. Nachdem im letzten Monat bereits zuvor auf LinkedIn geteilte Beschreibungen von kognitiven Effekten mit Tipps für Einkäufer und Vertriebsmitarbeiter eingestellt wurden, soll es diesmal um *Gendern* gehen. Das Thema ist mir wichtig und wurde bereits in einem Teilaspekt mit dem Artikel „Frauen in Vergabeverhandlungen“ hier unter [Publikationen](#) behandelt.

Wie in meinen vorherigen Büchern verwende ich in den „Kognitiven Effekten“ wiederum keine konsequent gendergerechte Sprache und stehe auch dazu. Warum, lesen Sie hier im neuen Bonusartikel ebenso wie Nachbetrachtungen zur Bundestagswahl, meine Meinung zu Plagiatsjägern, Verhaltensökonomik in Zusammenhang mit der Gleichberechtigung und vieles mehr. Wenn es Ihnen zusagt, empfehlen Sie diese Seite doch bitte weiter.

Im Buch werden nicht nur über 300 kognitive Effekte definiert und erläutert, sondern in den letzten beiden Kapiteln auch auf gesellschaftsrelevante Bereiche angewendet. In Kap. 11 geht es um Diskriminierung und Demokratiegefährdung. Ich arbeite heraus, welche Gruppeneffekte und sonstige verhaltensökonomischen Verzerrungen für Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und Fake News verantwortlich sind. Entsprechend seiner Bedeutung ist dieses Kapitel zum längsten im ganzen Buch geworden, selbst nachdem ich das hier beleuchtete Thema „Gendergerechtigkeit“ bereits auf eine Minimaldarstellung eingedampft habe. Lesen Sie also nachfolgend den vollständigen Text.

Mögen Sie gerne Studentenfutter? (wieder so eine Frage ...) Dann sollten Sie sich zukünftig mit dem Begriff „Studierendenfutter“ vertraut machen.

In engem Zusammenhang mit Diskriminierung von Individuen und kleineren Randgruppen steht eine Thematik, die aus der tradierten Rollenverteilung von Männern und Frauen resultiert: die systematische Benachteiligung der weiblichen Hälfte der Bevölkerung (die aufgrund etwas höherer Lebenserwartung zahlenmäßig sogar dominiert). Die zusammenfassende Bezeichnung dafür lautet *Sexismus*, ein Oberbegriff für eine breite Palette von Einzelphänomenen unbewusster oder bewusster Diskriminierung auf der Basis des Geschlechts bis hin zu sexueller Belästigung. Diese systematische Benachteiligung äußert sich unter anderem darin, dass Frauen auch in westlichen Staaten nicht dieselben Chancen geboten werden wie dem „starken Geschlecht“. Immer noch bekleiden sie seltener Spitzenpositionen in Politik und Wirtschaft, besitzen geringere Aufstiegschancen und erhalten im Schnitt weniger Gehalt als Männer für dieselben Tätigkeiten. Beispielsweise lagen 2019 in Deutschland sechsmal so viele Männer über der Beitragsbemessungsgrenze der Rentenversicherung wie Frauen, ein Indiz für die Genderverteilung hochbezahlter Führungsjobs.

Und wenn es Frauen nach oben geschafft haben, werden sie wesentlich kritischer bewertet als Männer und haben mit deutlich stärkeren Widerständen zu rechnen. Frauenquoten können zwar die Gleichberechtigung der beiden Geschlechter unterstützen, führen jedoch nicht zum notwendigen gesellschaftlichen Umdenken per Dekret. Dazu wäre eine konsequente Abkehr von tradierten Rollenverteilungen und Denkmustern bereits ab Kindesbeinen vonnöten. So drängt sich die Frage auf, warum das Finanzamt im Hauptvordruck ESt 1A für die steuerpflichtige Person bei Zusammenveranlagung als Vorgabe immer noch „Ehemann oder Person A“ druckt. Hier greift der in Kap. 10 eingeführte *Default-Effekt*:

- Der **Default-Effekt** ist die übermäßige Bevorzugung derjenigen Option, die in Kraft tritt, wenn ein Akteur keine aktive Entscheidung trifft. Er steht in Verbindung mit Nudging und der Status-quo-Verzerrung.

Ein aktuelles Beispiel soll in dieses bedeutende und gleichzeitig heikle Thema einführen.

Beispiel: „Der Versuch von Rufmord“

So bezeichnete ein Sprecher Annalena Baerbocks, der Grünen-Kanzlerkandidatin, Ende Juni 2021 Plagiatsvorwürfe anlässlich ihrer aktuellen Buchveröffentlichung (Baerbock 2021). Der österreichische Medienwissenschaftler Stefan Weber erhob in einem Blog den Vorwurf, die Spitzenpolitikerin habe in ihrem Buch abgeschrieben. Der Blogger hatte schon zuvor falsche Behauptungen zu Baerbocks Abschluss verbreitet. Jetzt versuche er erneut, „bösaartig ihren Ruf zu beschädigen“. Die Vorwürfe nennt der Sprecher „absurd“.



Annalena Baerbock im Wahlkampf 2021.

Foto: Bündnis 90/Die Grünen Nordrhein-Westfalen (flickr / Wikipedia, CC BY-SA 2.0)

Weber, der sich über zahlreiche öffentlich erhobene Plagiatsvorwürfe zu profilieren versucht hat (Wikipedia 2021a) und pro Seite Plagiatsprüfung in einem fremden Dokument 8 € in Rechnung stellt, sagte der Nachrichtenagentur dpa, er habe das Buch auf eigene Rechnung untersucht, es handle sich nicht um eine bezahlte Auftragsarbeit. „Ich habe mich in das Thema Baerbock verbissen, weil da einiges zusammenkommt.“ Baerbock habe an fünf Stellen abgeschrieben. In einem Fall geht es darum, dass sie die Länder der EU-Osterweiterung in der gleichen Reihenfolge aufzählt, wie es die Bundeszentrale für Politische Bildung in einem Aufsatz macht. Weiterer Vorwürfe betreffen die Nennung der drei höchsten Holzhochhäuser der Welt ohne Quellennachweise oder Übereinstimmungen mit dem Wahlprogramm ihrer Partei.

Dem Spiegel offenbarte der Plagiatsjäger, die fraglichen Stellen seien „nichts Weltbewegendes“, der WAZ, Baerbock sei sein eigenes investigatives Hobby; dennoch erhebt er „schwere Plagiatsvorwürfe“ (Lakämper und Unger 2021). Die Parteien reagierten unterschiedlich auf die Vorwürfe. CSU-Generalsekretär Markus Blume sah Baerbocks Glaubwürdigkeit „einmal mehr“ erschüttert; es habe es bei ihr scheinbar System zu täuschen, schlampig zu arbeiten und eigene Leistungen hochzustapeln.¹ (Man mag denken, er könnte in seiner eigenen Partei doch viel bessere Beispiele für das erwähnte Verhalten finden.)

Nur Tage vorher wurde Annalena Baerbock wie bereits zuvor von der AfD massiv angegriffen: Deutschland sei „auf dem Weg in einen grünen Verbotsstaat samt Planwirtschaft“, meint die ultrarechte Partei. Auch bei Bild TV ist im Kontext der Kanzlerkandidatin von Planwirtschaft die Rede.² „Verarmung, Planwirtschaft, Gleichschaltung, Diktatur, Kriegsgefahr: Mit Baerbock als Kanzlerin wird eine neue Republik entstehen“, schlägt das rechtsradikale "Compact"-Magazin höchst alarmistische Töne an. FDP-Chef Christian Lindner sprach bereits 2019 davon, die Grünen wollten den Klimawandel nutzen, um „mit Planwirtschaft die Industrie umzubauen und Menschen umzuerziehen“. (s. z. B. Dake 2021 und dort verlinkte Artikel)

Kurz vor der Bundestagswahl stellten verschiedene Studien fest, dass unter den Spitzenkandidaten Annalena Baerbock mit Abstand am häufigsten Opfer von Desinformationskampagnen und Fake News wurde. Besonders in den letzten zwei bis drei Wochen vor der Wahl packten die Konservativen und hier vor allem die CSU-Meinungsbildner die (sprachlichen) Messer aus, um den Wettbewerben des CDU-Kandidaten Armin Laschet mit abstrusen Narrativen zu schaden, die gebetsmühlenartig wiederholt wurden. Allerdings erinnerte dieses Vorgehen eher an einen Kindergeburtstag verglichen damit, was die Republikaner in der USA in solchen Phasen zu tun pflegen.

Das Resultat ist bekannt: Die CDU/CSU erlitt die deutlichste Wahlschlappe ihrer Geschichte, die SPD wurde zum zweiten Mal nach 1972 stärkste Fraktion im 20. Deutschen Bundestag. Der Verlauf der Zustimmungswerte von Bündnis 90 / Die Grünen zeigte als virtuelle Fieberkurve, was Umweltschutz und Begrenzung der Erderwärmung den Menschen wert ist; hiervon handelt Kap. 12 des Buchs. Die Wähler hatten gemerkt, dass konsequenter Umweltschutz nicht ohne persönliche Opfer möglich ist. Und soweit wollen diejenigen, die mit dem SUV zum Bioladen fahren, nun wirklich nicht gehen.

¹ In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass die CSU-Fraktion bei den Abgeordneten des zu dieser Zeit noch amtierenden 19. Deutschen Bundestags (2017–21) mit 16 % nach der rechtsextremen AfD (10,8 %) die niedrigste Frauenquote aufwies. (An die Affären um von Guttenberg, Scheuer, Nüsslein & Co. wird sich der Leser ebenfalls erinnern. Plagiatsvorwürfe gegen den CDU-Kanzlerkandidaten Armin Laschet im Wahlkampf verschwanden schnell wieder aus den Medien.)

² Inzwischen hat Bild ganz andere Probleme: Nach dem Rauswurf seines Chefredakteurs steht Springer-Herausgeber Döpfner im Oktober 2021 selbst massiv unter Beschuss. Mehr zu *Bild* und Fake News in Kap. 11.

Nach der Nominierung von Parteichefin Annalena Baerbock zur Kanzlerkandidatin im April 2021 wurden Umfrageergebnisse oberhalb von 25 % gemeldet, die in den Folgemonaten stetig in Richtung FDP-Niveau bröckelten. Die Gründe liegen sicherlich auch in Anfängerfehlern in Wahlkampf. Ebenso dürfte die systematische Diskreditierung einer weiblichen, relativ unerfahrenen Bewerberin um das dritthöchste Amt im Staat eine wesentliche Rolle für den Abwärtstrend gespielt haben.

Plagiatsjäger

Plagiatsjäger ist einer der neuen Berufe, die im Zuge der Digitalisierung entstanden sind. Dabei ist es in Fällen grober Täuschung und massiver Entlehnung des geistigen Eigentums Dritter ohne adäquate Quellenangaben sinnvoll, korrigierend einzugreifen. Aber warum machen Plagiatsjäger das – die Frage steht im Raum. Einerseits ist es möglich, dass sie von interessierten Kreisen dafür bezahlt werden, andere zu diskreditieren. Es ist jedoch originäre Aufgabe von Universitäten, Redaktionen und Verlagen, Texte auf Plagiate zu prüfen. Dabei wird wiederum vielfach aus einer Mücke ein Elefant gemacht – ein weiteres Beispiel für die Wahrnehmungsverzerrung durch *Magnification*.

- ▶ **Magnification** (deutsch etwa „Überhöhung des Negativen“) nennt man die falsche Annahme, dass das Schlimmste, weil es vorstellbar ist, mit hoher Wahrscheinlichkeit auch tatsächlich eintreten wird; im Englischen heißt es auch auch „*Make a mountain out of a molehill*“.

Dies verschafft den Entdeckern vielleicht weitere Prüfaufträge, jedoch vor allem Aufmerksamkeit und Publicity. Warum machen sie das also? Weil sie es können. Aus demselben Grund, warum viele andere Menschen rechtlich-moralisch verwerfliche Dinge tun: weil sie eben damit durchkommen und nicht dafür zur Rechenschaft gezogen werden – die Beispiele sind Legion. Plagiatsjäger stehen für mich auf derselben moralischen Stufe wie Rechtsanwälte, die gezielt nach möglichen Urheberrechtsverletzungen bei Internetauftritten unbeteiligter Dritter suchen und von der „Gebühr“ für Abmahnungen leben. Und knapp über der Seriosität südosteuropäischer, russischer, chinesischer oder nordkoreanischer Hacker.

Derartige Anwürfe greifen gewöhnlich in der öffentlichen Meinung, und wichtige Sachthemen geraten schnell in den Hintergrund. Zugegeben: Der Wahlkampfstart mit Frau Baerbock verlief holprig und unprofessionell; ein erfahreneres Team hätte einige Anfängerfehler wie die Rückweisung der saarländischen Landesliste sicherlich vermeiden können.³ Doch wäre diese augenfällige Schmutzkampagne genauso gestartet worden und abgelaufen, wenn Robert Habeck für Bündnis 90/Die Grünen bei der Bundestagswahl als Spitzenkandidat angetreten wäre? Hatte Altkanzlerin Angela Merkel bei ihrem Aufstieg als CDU-Vorsitzende und Bundeskanzlerin mit ähnlichen Schwierigkeiten aus dem (männlichen) Lager zu kämpfen in einer Zeit, als die ungefilterte Meinungsäußerung vor allem über das Internet so wie heute noch undenkbar war?⁴ Wurden (und werden) links-ökologische Kandidatinnen und Mandatsträgerinnen anders behandelt als solche mit konservativer Agenda?

Als ich das Baerbock-Beispiel Ende Juni 2021 in seiner ersten Version schrieb, war noch nicht klar, wohin die Reise bei der für September angesetzten Bundestagswahl hingeht. Allerdings hatten die Grünen, nachdem sie in den Umfragen mit fast 28 % für kurze Zeit von der Union lagen, inzwischen bereits an Boden verloren – die Reaktionen der Befragten auf die üblichen Reflexe der Leidtragenden grüner Politik („Politik-unerfahren“, „Bevormundung“, „Arbeitsplatzverlust“, „grüner Weltverbesserer“, „Verbotspartei“) hatten bereits ihre Wirkung gezeigt. (Bei der Wahl entschieden sich viele Erstwähler für die FPD: Sie wollten kein Tempolimit!) Und die verheerende Hochwasserkatastrophe im Juli verhalf der CDU/CSU mit ihrem Kohlekanzlerkandidaten Armin Laschet nochmals zu 2 % Zugewinn (bis zu seiner endgültigen Demontage) – in schwierigen Zeiten bleibt man beim „Bewährten“ und frönt dem Konservatismus-Fehlschluss. So konnte, bedingt vor allem durch die Fehler der anderen, die SPD mit Kanzlerkandidaten Olaf Scholz auf den letzten Metern noch entscheidenden Boden gutmachen.

³ Im ersten Jahr der rot-grünen Bundesregierung ab 1998 ging es, wie viele bereits vergessen haben mögen, noch viel chaotischer zu. Dennoch wurde nach 16 Jahren Kohl-Kanzlerschaft die dringend notwendigen neuen Akzente gesetzt.

⁴ Die Antwort dürfte „ja und nein“ lauten: Bevor sie 2000 mit 46 Jahren den Bundesvorsitz der CDU übernahm, hatte sie sich im Zuge der CDU-Spendenaffäre gegen ihre einstigen Gönner gestellt. 2002 verzichtete sie beim „Wolftrathhauser Frühstück“ zugunsten der CSU auf die Kanzlerkandidatur, bevor sie 2005 in dieses Amt gewählt wurde.

Folgendes wäre – als Update mit Datum 19.11.2021 – noch nachzutragen: Wie der Ullstein-Verlag an diesem Tag mitgeteilt hat, wird das umstrittene Buch der Grünen-Chefin, das als Sargnagel der grünen Bundestagswahlkampagne gilt, nicht mehr nachgedruckt. „Der Wahlkampf und die nachfolgenden Sondierungs- und Koalitionsverhandlungen haben nicht den Raum für die notwendigen Ergänzungsarbeiten gelassen“, ließ Baerbock über den Verlag mitteilen. „Es ist absehbar, dass sich dies in den kommenden Monaten nicht ändern wird.“ Bereits gedruckte Exemplare würden noch verkauft, das E-Book ist hingegen ab sofort nicht mehr erhältlich. Die Süddeutsche Zeitung kommentierte zu Recht: „Besser Ministerin als Autorin“.

Gendergerechte Sprache – die Lösung?

Bei allgemeinen und vor allem statistischen Angaben werden die Vertreter der beiden (hauptsächlichen) Geschlechter als Männer und Frauen bezeichnet. Ein Brief beginnt gerne mit „Sehr geehrte Damen und Herren, ...“, was den gesellschaftlichen Gepflogenheiten entspricht. Man spricht entweder von Männern und Frauen oder von Damen und Herren. (Die förmliche Anrede „Fräulein“ für unverheiratete Frauen, unabhängig von ihrem Alter, wird seit 1972 nicht mehr verwendet.) Warum aber in aller Welt Namen heißt ein Hundehalter „Herrchen“ und eine Halterin „Frauchen“? Die -chen-Begriffe sind allesamt Diminutive (Verkleinerungsformen), was ebenfalls nicht ganz einleuchtet. Ein „Weibchen“ ist also streng genommen ein kleines Weib. Im Tierreich unterscheidet man „Männchen“ und „Weibchen“; möglicherweise war ersterer Begriff damit für Haustierbesitzer tabu. (Die in der Bibel vielfach vertretenen „Weiber“ wurden im katholischen *Ave Maria* bereits in den frühen 1970er Jahren durch „Frauen“ ersetzt.)

Damit möchte ich die Thematik genderbezogener Sprache keineswegs der Lächerlichkeit preisgeben – im Gegenteil, es ist komplex und bleibt schwierig. Die gesellschaftliche Diskussion über gendergerechte Sprache ist aktuell in vollem Gange und ein deutlicher Wandel wahrzunehmen. Dabei gilt es, folgenden, inzwischen wesentlichen Unterschied zu beachten:

- ▶ Das **generische Geschlecht** (z. B. generisches Maskulinum oder Femininum; generisch = verallgemeinernd) bezeichnet die geschlechtsneutrale Verwendung entsprechender Substantive oder Pronomen. Dabei werden grammatisch Personen- oder Berufsbezeichnungen eines Geschlechts (meist des männlichen) verwendet, von denen sich auch die andere (meist weibliche) Form ableiten lässt, wobei das **biologische Geschlecht** (= Sexus) nicht bekannt oder ohne Bedeutung ist.

Wenn Sie heutzutage eine öffentliche Rede oder Stellenausschreibung, einen wissenschaftlichen Text oder ein behördliches Dokument formulieren müssen, ist eine „gegenderte“ Sprache häufig Pflicht. Man spricht von „Studierenden“ und in politischen Entscheidungsgremien von „Ministerpräsidentinnen und Ministerpräsidenten“. Im erstgenannten Fall ist ein Studierender jemand, der gerade im Moment etwas studiert, während ein Student eingeschrieben ist, aber dennoch Feierabend haben kann – ein Substantiv durch substantivierte Verben zu ersetzen kann den Sinn entstellen. (Dazu kommt noch die angesprochene Problematik des Studentenfutters.) Im zweiten Fall ist die Länge der Formulierung für die Eleganz eines Textes von Nachteil. Und so führt die Political Correctness zu allerlei kreativen sprachlichen Lösungen bis hin zur Verwendung von Binnen-I, Gender-Gap und Gendersternchen zeigt. Gehen wir das Thema mit einer Abwägung des Für und Wider systematisch an.

Sprachliches Gendern – Pro und Kontra

Argumente für angepasste Sprachregelung und Verwendung beider Geschlechter:

- weiterer Schritt hin zur Gleichberechtigung der Geschlechter
- sprachliche Sichtbarmachung weiblicher Macht
- Sensibilisierung für die Problematik des generischen Maskulinums
- Schärfung des Sprachbewusstseins
- Selbstverständlichkeit, da sich Sprache weiterentwickelt
- Sprache als Abbild der Gesellschaft

Argumente gegen angepasste Sprachregelung:

- Symbolik ohne Wirkung; Änderungen müssen in der Praxis stattfinden
- von lautstarker, in den Medien sehr präsenter Minderheit gefordert

- bei Nichtbeachtung Vorwürfe und Angriffe wegen angeblicher Diskriminierung
- zunächst ist die Sprache mit den generischen Geschlechterfestlegungen entstanden, dann erst die Grammatik dazu
- schlechte Lesbarkeit von Texten durch Verkomplizierung der Sprache
- ungeschickte, hölzerne und grammatikalisch falsche Formulierungen; schlechter Stil
- Abkehr vom bewährten generischen Geschlecht
- Problem von weiteren neben den althergebrachten Geschlechtern nicht gelöst
- Problem der zusammengesetzten Wörter (Arztbrief, Arztberuf, Arztkosten, Arztpraxis ...)

Als Autor stecke ich natürlich mittendrin in dieser Diskussion und bin mir der Problematik sehr wohl bewusst. Wie oben in der Einleitung sowie im Vorwort des Buchs vermerkt, habe ich mich erneut dennoch zugunsten der leichteren Lesbarkeit für das generischen Geschlecht und gegen die biologisch korrekte Gendersprache entschieden. Die Gleichberechtigung muss anders stattfinden; dazu gehört mehr als die Diskussion übers Gendern.

► Tipps

Betrachten Sie das Thema gendergerechte Sprache nicht zu dogmatisch; die Zeit wird zeigen, wie in Zukunft damit umgegangen wird. (Sie folgen damit den Empfehlungen unter anderem der UNESCO und der Duden-Redaktion.)

Kritisieren Sie keine Leute, die mit dem generischen Maskulinum groß geworden sind, aber machen Sie sich ebenso wenig lustig über konsequente Verwender der Geschlechteralternativen.

Zeigen Sie Ihr Bekenntnis zur Gleichberechtigung im praktischen Leben.

Kognitive Effekte in Zusammenhang mit der Gleichberechtigung

Die Rechte von Frauen sind weltweit unterschiedlich entwickelt, und neben der beruflichen Benachteiligung und den oft einseitigen Pflichten in Kinderbetreuung, Haushalt und Pflege ist Gewalt gegen Frauen ist noch immer ein Problem. Deutschland hat die Gleichberechtigung der Geschlechter als gesellschaftliches Grundprinzip im Grundgesetz verankert. Im *Global Gender Gap Report* des Weltwirtschaftsforums 2019 liegt Deutschland unter anderem hinter den skandinavischen Ländern und Neuseeland auf Platz 10; am Listenende finden sich fast ausschließlich islamisch geprägte Staaten (Wikipedia 2021b). Ein abendfüllendes Thema!

An dieser Stelle hätte ich mich – sofern es der Platz erlaubt hätte – wieder auf den Schwerpunkt dieses Buchs konzentriert und analysiert, welche kognitiven Effekte die Gleichberechtigung behindern oder erst möglich gemacht haben. Eine nüchterne, emotionslose Betrachtung der psychologischen Hintergründe kann womöglich erklären, warum die Situation so ist, wie sie ist. Und vielleicht auch Hinweise liefern, was zu tun ist, um sie zu im Sinne der Frauen weiter zu verbessern. Anders als zu Zeiten der kognitiven oder der Agrarrevolution (auf die ich in anderen Kapiteln eingehe) ist es heute in Zeiten der digitalen Revolution nicht mehr so, dass die körperliche Überlegenheit des Mannes, sein Mut und auch Jähzorn und Chauvinismus die althergebrachte Vormachtstellung und Dominanz rechtfertigt. Viele Männer unterliegen dabei *Konservatismus-Fehlschluss* (die Tendenz, bei Vorliegen neuer Erkenntnisse die eigene Position und Sichtweise nur unzureichend daran anzupassen), *Backlash-Effekt* (die Rückkehr zu konservativen Werten und damit weg von fortschrittlichen Idealen) und weiteren Verzerrungen der Sichtweise, die an anderen Stellen des Buchs ausführlich behandelt werden. Um die bestehenden und noch kommenden Herausforderungen zu meistern, sind definitiv andere Qualitäten gefragt. Dazu wären zwei weitere kognitive Irrtümer zu erwähnen, die der Gleichberechtigung massiv im Weg stehen:

Der *Gender bias* („geschlechtsbezogener Verzerrungseffekt“) bringt die Problematik auf den Punkt und besteht aus einem Satz von Vorurteilen, die einzelne Geschlechter systematisch benachteiligen. Man versteht darunter z. B. die Neigung, generische als biologische Maskulina zu lesen bzw. Rollenklischees entsprechende Vermutungen anzustellen (z. B. Baggerführer = Mann, Flugbegleiter(in) = Frau). Durch den Gender bias werden ebenfalls LGBTQ+-Personen regelmäßig diskriminiert. (Jung und Krebs 2016, S. 202–208)

Hierhinpasst ebenso der Effekt des *Labeling* („Etikettierung“): sich selbst oder andere mit einer abwertenden, pauschalen und fixen Bezeichnung versehen, z. B. die Bezeichnung „Verlierer“, wodurch selbsterfüllende Prophezeiungen entstehen können. Eine echte Gleichstellung der Frauen wird es erst

dann geben, wenn nicht bereits im Kindesalter beim Spielzeug gelabelt würde. Vielfach zeichnet die familiäre Prägung durch die Eltern hier bereits den späteren Weg der Kinder vor.

► Tipp

Es wäre volkswirtschaftlicher Unsinn, die Potenziale der Frauen zu ignorieren. Es sollte ein dringendes Anliegen von Männern und Frauen in unserer Gesellschaft sein, dies zu verhindern.

Einige historische Fehlentwicklungen stehen einer echten Gleichberechtigung von Frauen und auch LGBTQ+-Personen massiv im Weg. Es sollte zu denken geben, dass unter dem Deckmantel der Religion und der Bekämpfung des „Bösen“ früher Frauen von „Christen“ als Hexen verbrannt wurden und auch heute noch als „Ehebrecherinnen“ in einigen vor allem islamischen Staaten selbst nach Vergewaltigungen ausgepeitscht und gesteinigt oder verbrannt werden. Bis 2018 durften Frauen im streng katholischen Irland keinen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lassen, selbst dann nicht, wenn sie durch eine Vergewaltigung schwanger geworden waren oder der Fötus nicht lebensfähig war. Auch die weibliche Genitalverstümmelung ist – neben traditionellen Gründen – ebenfalls in Religionsgemeinschaften mit reaktionären Ansichten begründet; dazu zählen in erster Linie Muslime, aber auch Christen, äthiopische Juden und Anhänger von Naturreligionen (s. Wikipedia 2021c und dort aufgeführte Quellen).

Fegefeuer und Hölle – Drohkulisse der römisch-katholischen Kirche. (Straßenschild in Lübeck) Foto: Guido Wenski



Leider geben sich die Schergen der Religion und Büttel archaischer Gesetze der *Kontrollillusion* und dem *Autoritätsfehlschluss* hin, mit derartig brutaler Peinigung von Frauen irgendeine Gottheit besänftigen oder einem heutigen rechtlich-moralischem Anspruch genügen zu können. Beide Effekte werden im Buch erläutert. Aber weder die Kleine Mittelalterliche Eiszeit mit dramatischen Ernteausfällen noch Pandemien wie Pest, Cholera und Covid-19 haben sich von derartigen Opfern beeindrucken lassen.

- „Frauen werden im digitalen Raum viel härter angegangen als Männer, oft auch unter die Gürtellinie. Und im Bundestag gibt es mehr Unruhe, wenn Frauen am Rednerpult stehen. Die FDP-Fraktion muss ja neben der AfD sitzen – und da gibt es abfällige Kommentare über Frauen, wenn Frauen sprechen.“

Gyde Jensen (2021), jüngste Abgeordnete im 19. Deutschen Bundestag

Quellen

Baerbock A (2021) Jetzt. Wie wir unser Land erneuern. Ullstein, Berlin

Dake B (2021) Anschuldigung gegen Baerbock: Was hinter den Plagiatsvorwürfen steckt. tagesschau.de, Internet-Veröffentlichung 30. Juni. <https://www.tagesschau.de/inland/faq-plagiatsvorwuerfe-baerbock-101.html> Zugegriffen: 30. Juni 2021

Jensen G (2021) „Frauen werden härter angegangen.“ FDP-Abgeordnete Jensen im Interview mit Wenke Börnsen und Dietmar Telsler. tagesschau.de, Internet-Veröffentlichung 18. Juli. <https://www.tagesschau.de/inland/btw21/jensen-fdp-bundestag-101.html> Zugegriffen: 18. Juli 2021

Jung S, Krebs P (2016) Die Vertragsverhandlung: Taktische, strategische und rechtliche Elemente. Springer Gabler, Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-11204-2>

Lakämper B-M, Unger C (2021) Grünen-Chefin. Vorwürfe gegen Baerbock: Wer ist Plagiatsjäger Stefan Weber? WAZ, Internet-Veröffentlichung 01. Juli. <https://www.waz.de/politik/baerbock-plagiat-buch-stefan-weber-blogger-id232683887.html> Zugegriffen: 04. Juli 2021

Plous S (2003) The psychology of prejudice, stereotyping, and discrimination: An overview. In Plous S (Hrsg) Understanding Prejudice and Discrimination, 3-48. McGraw-Hill, New York. <https://secure.understandingprejudice.org/apa/english/> Zugegriffen: 23. August 2021

Wikipedia (2021a) Stefan Weber (Medienwissenschaftler). [https://de.wikipedia.org/wiki/Stefan_Weber_\(Medienwissenschaftler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Stefan_Weber_(Medienwissenschaftler)) Zugegriffen: 22. Oktober 2021

Wikipedia (2021b) Global Gender Gap Report. https://de.wikipedia.org/wiki/Global_Gender_Gap_Report Zugegriffen: 15. Juli 2021

Wikipedia (2021c) Weibliche Genitalverstümmelung. https://de.wikipedia.org/wiki/Weibliche_Genitalverstümmelung#Religion Zugegriffen: 22. August 2021

Der Autor

Guido Wenski, promovierter Chemiker, wagte nach technologisch und kaufmännisch geprägten Funktionen in der Industrie 2015 als Verhandlungstrainer, Berater und Autor den Sprung in die Selbstständigkeit. Mit den Erkenntnissen der Verhaltensökonomik machte er bereits als aktiver Verhandler erste Erfahrungen, indem er erkannte und nutzte, wie sich Ankereffekt, Verlustangst und versunkene Kosten auf einen Geschäftsabschluss auswirken können. Dabei half ihm Daniel Kahnemans Buch Schnelles Denken, langsames Denken.



Foto: Guido Wenski

Seine Seminare in den Bereichen Selbstmanagement und Kommunikation sowie zu verschiedenen Verhandlungsthemen finden in deutscher und in englischer Sprache statt. Neben mehreren Werken zum Verhandeln in Vertrieb und Einkauf ist ebenfalls bei Springer das Sachbuch Selbstmanagement im Beruf (2021) erschienen. Er wohnt in Burghausen. Sie erreichen ihn unter guido@wenski-consulting.com.

Erstveröffentlichung im Internet: 22. Oktober 2021

Aktualisierte Version veröffentlicht am: 22. November 2021

© Dr. Guido Wenski 2021

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Autor geht davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind, und übernimmt, ausdrücklich oder implizit, keinerlei Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Für in dieser Publikation enthaltene Links auf Webseiten Dritter wird für deren Inhalte keine Haftung übernommen, da der Autor sich diese nicht zu eigen macht, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung verweist.